

## 1. Johannesbrief 03,01-03

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

**Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat:**

**Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.**

**Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.**

**Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.**

**Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

**Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist.**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

fühlen Sie sich eigentlich als Kind Gottes?

Ich weiß, das ist keine leichte Frage.

Wir möchten selbstbestimmt leben, uns selbst verwirklichen, wie man so sagt. Aber dieses Wort von der Selbstverwirklichung sagt nicht viel darüber aus, wie wir uns selbst sehen und empfinden.

Jeder von uns hat tagtäglich mit eigenen Defiziten und Grenzen zu schaffen. Unser Selbstbild ist von allerlei Gefühlsschwankungen gekennzeichnet. **Was gibt es da für ein Selbst, das wir verwirklichen wollen?**

**Wir suchen nach Bestätigung von außen**, von Familienangehörigen, Freunden, Chefs und Altersgenossen, weil wir uns selbst diese Bestätigung nicht hinreichend geben können. Schon von Kindesbeinen an muss uns gesagt werden, wer wir sind und wie toll wir sind.

Aber diese Bestätigung von außen hält nicht lange, dann suchen wir bereits wieder nach neuer Bestätigung. Das kann sich dann in einer neuen Frisur oder einem neuen Auto ausdrücken.

Ja, wir jagen unseren Selbstbestätigungen immer hinterher und spüren dabei eine Menge Konkurrenz.

**Die Bezeichnung „Kind Gottes“ ist für mich das Maximum an Selbstbestätigung und Identität.**

Und im ersten Johannesbrief, den wir gehört haben, steht ein Wort, das nicht zu toppen ist: **„Wir werden Gott ähnlich sein.“**

Was wollen wir mehr? Gott ähnlich zu sein ist durch nichts zu überbieten. Aber wie können wir es schaffen, Gott ähnlich zu sein. Und ist das nicht eine Anmaßung?

Nein, es ist keine Anmaßung, wenn wir diesen Johannesbrief richtig verstehen.

Jesus sagte zu seinen Jüngern, dass er eins ist mit dem Vater. Diese Einheit ist dadurch möglich gewesen, weil er den Willen des Vaters stets zu tun versucht hat.

Und genau das ist auch für uns der Weg. Wir müssen uns immer wieder fragen, was der Wille Gottes ist, und ihn dann auch tun.

Die Heiligen, deren wir heute gedenken, haben das versucht und jeder auf seine Weise getan. Sie waren allesamt keine Supermenschen und schon gar nicht fehlerlos. So ziemlich alle hatten unter ihrem Charakter und ihren Defiziten zu leiden. Aber sie haben von Gott her verstanden, wozu sie berufen sind und haben sich auf diesen Berufungsweg gemacht. Ihre Berufung, bestand

darin, **sich im Willen Gottes zu verwirklichen**. Den Willen Gottes Wirklichkeit werden zu lassen zum Wohl der Menschen, das ist auch unsere Berufung, unser Weg der Nachfolge.

**Die Verwirklichung des Willens Gottes ist das Beste, was uns passieren kann.** Im Willen Gottes finden wir unser beglückendes Selbstverständnis, unsere froh machende Identität.

Wenn wir auf die Heiligen schauen, als unsere großen Geschwister, dann richtet die Kirche im heutigen Evangelium unseren Blick auf die Seligpreisungen der sog. Bergpredigt.

**Alle Heiligen haben sich daran orientiert und aus diesen Seligpreisungen Kraft und Trost geschöpft.**

Sie können auch uns helfen, die richtigen Prioritäten in unserem Leben zu setzen. Jesus verspricht uns mit den Seligpreisungen kein Schlaraffenland. Er kennt sehr gut unsere Nöte und versucht uns darauf seine Antwort und Verheißung zu geben.

Die Antwort Jesu auf unsere Mühen und Schwierigkeiten auf unseren Weg der Nachfolge lautet:

**„Freut euch und jubelt, denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.“**